

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Beile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S außerhals des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 131.

Samstag den 12. November 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-Grund- und Gefälligkeits-Kataster auf 1. April 1887 und die Festsetzung des Katasterbetrags in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 74, Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 74 Schlussatz und Art. 61—64 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 15. Nov. bis 5. Dez. 1887

zur Einsicht der Beteiligten in dem Rathhaus (Zimmer des Unterzeichneten) aufgelegt sein.

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen Einschätzung vorbringen wollen, sind an die K. Kataster-Kommission zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 21 Tage, also bis zum 8. Dezember 1887

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerde-rechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 74 Abs. 4.)

Hinsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und die Berechtigung zu solchen bestimmt das erwähnte Gesetz folgendes:

Art. 62.

Zulässigkeit von Beschwerden.

Beschwerden in Betreff der Höhe der Einschätzung und des Verfahrens bei dieser sind nur zulässig:

1. gegen die festgesetzte Zahl der Klassen für die verschiedenen Kulturarten des betreffenden Steuerdistrikts,
2. gegen die Einteilung der einzelnen Grundstücke in die betreffenden Kulturarten und Klassen,
3. gegen die Steueransätze der einzelnen Kulturarten und Klassen, so wie der nutzbaren Rechte.

Die Beschwerden zu 3. sind immer mit speziellen, gehörig nachgewiesenen Ertragsberechnungen zu begründen.

Art. 63.

Berechtigung zu Beschwerden.

Zu Beschwerden sind berechtigt:

1. die Eigentümer oder Nutznießer der betreffenden Grundstücke, beziehungsweise der Realberechtigung (Art. 3) in dem betreffenden Steuerdistrikt;
2. der Gemeinderat des betreffenden Steuerdistrikts.

Zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bemerkten Art. ist jeder Grundeigentümer für sich oder im Verein mit andern berechtigt; Beschwerden der in Art. 62, Punkt 3 bezeichneten Art sind nur zulässig, wenn die Beschwerdeführer mindestens $\frac{1}{3}$ des Neßgehalts der betreffenden Kulturart und Klasse besitzen, oder bei nutzbaren Rechten $\frac{1}{3}$ des Gesamtbetrags der Steueransätze derselben in einem Steuerdistrikt zu vertreten haben.

Der Gemeinderat ist nur zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 2 bezeichneten Art und bloß in dem Fall berechtigt, wenn die von ihm festgesetzte Klasseneinteilung geändert worden ist.

Den 10. Nov. 1887.

Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

Bekanntmachung,

betreffend:

Verkauf eines Grundstücks auf Markung Wildbad.

Die an der Berghalde, gegenüber dem Bahnhof gelegene Parzelle Nr. 502 im Neßgehalt von 1 a 99 qm wird am

Samstag den 12. ds. Mts.
nachmittags halb 4 Uhr

auf dem Rathaus daselbst im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Pforzheim, den 3. Novbr. 1887.

K. Betriebsbauamt.
Keller.

Stadt Wildbad.

Wiesen-Verpachtung.

Am Montag den 14. November ds. Js.
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

werden auf dem hiesigen Rathause die von dem Rennbachbrücke bis zum Schlachthause und am Blöcherweg liegenden Böschungen und Wiesenstücke im öffentlichen Aufstreich auf weitere 5 Jahre verpachtet.

Stadtpflege.

Stadt Wildbad.

Bauholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. November d. J.
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

kommt auf dem hiesigen Rathause das vor dem Stallgebäude in Grünhütte lagernde Bauholz im Aufstreich zum Verkauf:

1 Stück	10 Meter lang.
2 "	11 " "
4 "	8 " "
14 "	6,50 " "
1 "	6 " "
1 "	5 " "
42 "	4,50 " "
3 "	3,50 " "
4 "	2,60 " "
20 "	0,80 " "

Wildbad, den 9. November 1887.

Stadtpflege.

Husten-Bonbons

empfehlen
Zunt, Conditor.

Die weibliche und gewerbl. Fortbildungsschule

beginnt Montag den 14. November. Die Anmeldungen der Mädchen nimmt im Laufe des Tages Herr Oberlehrer Katzenwadel entgegen und zwar für deutschen Aufsatz, Rechnen und Zeichnen. Die Anmeldungen der Lehrlinge finden abends 8 Uhr im Lokal der Realschule statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Fortbildungsschüler, welche die Sonntagszeichenschule nicht besuchen, zum Religionsunterricht in der Sonntagschule verpflichtet sind, worüber genaue Liste geführt werden wird.

Der Vorstand.

Wildbad.
Am Sonntag den 13. ds. Mts. nach dem Vormittagsgottesdienst findet die
Publikation der Gesetze & Feuerpolizeiordnungen
statt, wozu die Einwohnerschaft eingeladen wird.

Wildbad, am 11. Nov. 1887.

Stadtschultheißenamt.
B ä g n e r.

Frische
Malztreber

sind zu haben bei

W. Kübler.

Von heute an giebt es alle Tage

Sauerkraut

sowie auch schöne

Pfälzerzwiebel

C. Batt, Rathausgasse.

Zu verkaufen:

Ein noch gut erhaltener
Herrn-Winter-Heberzieher,
sowie ein neuer

Damen-Wintermantel

bei

Frau Müdinger, Witwe.
Hauptstraße 77.

Neue

Erbsen

Linsen

Bohnen

empfehl

Fr. Keim am Kurplatz.

Fast verschenkt.

Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten Anglo-British-Silber-Fabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und geben daher, so lange der Vorrath reicht, für nur 15 M., also kaum die Hälfte des Werthes vom bloßen Arbeitslohn an Jedermann nachstehendes äußerst pracht- und effektvolles Britanniasilber-Speise-Service aus dem anglo-britischen Silber und wird für das Weißbleiben der Bestecke 10 Jahre garantiert.

- 6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahlklinge,
- 12 (6 Löffel und 6 Gabeln),
- 18 (12 Kaffee- und 6 Eierlöffel),
- 12 (6 prachtvolle Eierbecher und 6 Messerleger),
- 2 (1 Suppen- und 1 Milchschöpfer),
- 2 (1 Zuckersreuer und 1 Theeseiher),
- 6 feinst eifelierte Ausrüsttassen,
- 6 prachtvolle Fruchtsteller, mit indischen und japanesischen Figuren, kunstvoll ausgeführt,
- 2 prachtvolle Salon-Tafel-Leuchter.

66 Stück. — Sämtliche 66 Stück welche früher 100 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. Im nicht-convenierenden Falle wird das Geld anstandslos retour gegeben, daher jede Bestellung ohne Risiko ist. Puffpulver per Paket 25 Pfg. Versendung gegen Baar oder Nachnahme, und sind Bestellungen zu richten an das handelsgerichtlich protokollierte

Universal-Versandt-Bureau,
Wien,

Ottakring, Subergasse 7.

Neue Grünkern

in schöner reiner Frucht empfehle bestens
Carl Aberle sen.

Wohnungs-Vermietung.

Meinen Neubau mit Gartenanlagen vis à vis dem Bahnhofe habe ich in 2 Abteilungen mit je 4 Zimmern, Küche, Speisekammer und sonstigem Zubehör zu vermieten. Wasserleitung in Küchen und Closets ist eingerichtet.

H. Holl.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 15. Nov. 1887

in das Gasthaus „zur Eisenbahn“

freundlichst ein. Wir bitten, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

G. Riexinger.
Luise Volz.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof „zum gold'nen Lamm“ aus.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt hiemit eine soeben wieder frisch eingetroffene Auswahl

Jagdwesten

in den neuesten Dessins und besten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Achtungsvoll

W. Ulmer.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich hier eine

Wäschmaschinenstrickerei

errichtet habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung äußerst solider und dauerhafter Ausführung bei sehr billiger Berechnung.

Zugleich empfehle eine schöne Auswahl wollene Strickgarne zu den billigsten Preisen.

Gefälligen zahlreichen Aufträgen entgegengehend zeichnet

hochachtungsvoll

Frau Rosine Krauß, Witwe.

Ausverkauf

in Halbflanell.

1. Qualität 60 Pfennig per Meter.
2. " 50 Pfennig " "
4. " 30 Pfennig " "

G. Riexinger.

Logis zu vermieten.

Ein Logis, bestehend in 2 Zimmern, Küche, Keller und Bühnenraum ist für sofort oder bis Lichtmeß zu vermieten. Wo? sagt die Ned. d. Bl.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Bühne ist bis Lichtmeß zu vermieten bei
Wilhelm Treiber,
Schuhmacher.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)
— offen und in Paket —
empfiehlt
Chr. Pfau.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

Voll-Heringe

Bur Milchner, Superior
empfiehlt
Fr. Keim
am Kurplatz.

Filzsohlen,

in zwei Qualitäten, bei
C. Aberle sen.

Evang. Gottesdienst.

Sonntag den 13. Novbr.
Ernte- und Herbst-Dankfest.
VM. 1/2 10 Uhr: Predigt im Conversationsaal; nach der Predigt: Verpflichtung der Kirchendiener.
VM. 1/2 10 Uhr: Jugendgottesdienst im Schulhaus.
NM. 1 Uhr: Christenlehre mit den konf. Töchtern im Schulhaus.

R u n d s h a u.

Caanstatt, 7. November. Seit Samstag mittag ist der achtjährige Sohn des Lackierers Franz von Hause abwesend und bis heute abend noch nicht zu seinen Eltern zurückgekehrt; gestern haben die betrübteten Eltern eine Aufforderung im Amtsblatt ergehen lassen.

Esslingen, 7. November. Heute früh ist der 57 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Kaupp von Freudenstadt in einem Kanal in der Nähe der Lohmühle tot aufgefunden worden. Offenbar liegt ein Unglücksfall vor.

Aus dem Oberamt Maulbronn, 7. November. In den Eßlinger Weinbergen ereignete sich heute ein schreckliches Unglück. Während der Besperzeit spielte einer der dort beschäftigten jungen Burschen mit dem scharf geladenen Gewehr des Weinbergaufsehers B. Blöschlich krachte ein Schuß und die volle Ladung Schrot ging einem 14jährigen Knaben ins Gesicht, so daß derselbe hoffnungslos darniederliegt.

In der Mitte des Orts Neckarwestheim wurde am Sonntag nacht der dortige Bauer Karl Seiz schwer verwundet aufgefunden. Er ist bald darauf gestorben. Nach den Prügelhelden wird gefahndet.

Crailsheim, 7. November. Im engeren Familienkreise und unter allseitigen Glück- und Segenswünschen feierte einer der geachteten Bürger Crailsheims, Konditor Wilhelm Reinhardt, im 82. Lebensjahre mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit.

Dehringen, 8. November. Schneidermeister Schn. von hier, welcher früher ein blühendes Geschäft besaß, mit zunehmenden Alter aber seine Kundschaft mehr und mehr verloren hatte, machte heute in der Frühe seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Alten, 9. November. In einem Wohnhaus der Helfergasse entstand heute früh 6 Uhr Feuer aus, welches sich auch dem dahinterstehenden Wohnhaus mittheilte. Doch blieb das Feuer, da schleunige Hilfe erschien, auf die Dachräume beschränkt.

Winnenden, 7. November. In letzter Zeit wurde hier in mehreren Scheuern Feuer zu legen gesucht, doch gelang es jedesmal, das Feuer im Keime zu ersticken; von den Thätern hat man bis jetzt keine Spur. — Das eine Stunde von hier entfernte Dorf Nettersburg wurde innerhalb drei Wochen von drei Brandfällen heimgesucht, wobei jedesmal eine wohlgefüllte Scheune ein Raub der Flammen wurde; das erstemal in der Nacht vom 15. auf 16. Oktober, sodann in der Nacht vom 2. auf 3. November und in der darauffolgenden Nacht. In allen drei Fällen wird Brandstiftung vermutet und ist auch bereits ein der That verdächtiger Einwohner in Haft genommen.

Pfullingen, D. Reutlingen, 9. November. Vergangene Nacht ist die Baumwollspinnerei und Weberei des Fabrikanten Fisch abgebrannt.

Tübingen, 9. November. Wie sich laut L. Chr. bei der Sektion des in der Nacht vom Samstag auf Sonntag verunglückten Zimmermanns Steinhilber herausstellte, waren die Folgen des Sturzes entstandenen Verletzungen keineswegs so erheblich, daß sie den Tod herbeizuführen vermochten. Der Tod desselben trat infolge eines Herzschlags ein, der auf die durch den vorausgegangenen Sturz hervorgerufene hochgradige Erregung zurückzuführen sein wird. Der in Haft genommene Zimmermann Theurer wurde sofort in Freiheit gesetzt.

Niedlingen, 8. November. Letzten Sonntag nacht kam der

traurige Fall in Hailtingen vor, daß ein Bube von 16 Jahren einem andern 22jährigen jungen Menschen aus Eifersucht zwei lebensgefährliche Stiche in die Brustseite beibrachte.

Biberach, 6. November. In dem 3 Kilometer von hier entfernten Dorfe Bergerhausen erschloß sich heute früh 1 Uhr der 26jährige Sohn eines dortigen Wirtschaftsinhabers. Die Motive zur That sind noch nicht ermittelt; es ist sogar möglich, daß ein Unglücksfall vorliegt. Andererseits erfährt man, daß der Unglückliche mit seinem älteren Bruder kurz vor der That einen heftigen Streit hatte.

Von der hohenzollernschen Grenze, 7. November. Vorgestern abend wurde in der Nähe von Hedgingen der des Diebstahls in Burladingen verdächtige Heiligenpfeleger J. Mayer verhaftet und ins Gerichtsgefängnis abgeführt. Doch stellte es sich heraus, daß er an dem Delikt nicht beteiligt war, infolge dessen er heute vorläufig auf freien Fuß gesetzt wurde. Dagegen steht der Mann einer Untersuchung wegen Unterschlagung der ihm anvertrauten Gelder entgegen, da in der von ihm verwalteten Kasse 8000 M. Kapitalbestände fehlen. Der eigentliche Thäter, der Gemeindevorsteher Pfister aus Burladingen, hat die in seiner Kasse fehlenden 3200 Gulden österr. Silberrente mitgenommen und, wie bereits gemeldet, zur Hälfte in Stuttgart verkauft und dann das Weite gesucht. Hoffentlich gelingt es, den bereits steckbrieflich Verfolgten zu ergreifen und dem Arm der Gerechtigkeit zu übergeben.

Frankfurt a. M., 10. November. Die Fr. Ztg. meldet aus Wien: Meldungen aus San Remo besagen, Schrötter und Krause untersuchten gestern mit Dr. Mackenzie den Kronprinzen und kamen leider zu einem die ernstesten Befürchtungen rechtfertigenden Resultat. Die Wucherung machte in den letzten Tagen Fortschritte.

Berlin, 10. November. Der Referent des Berliner Tageblatts, welcher augenscheinlich selbst Arzt ist, nennt das Resultat der Untersuchung sehr traurig und bezeichnet die Wendung, welche die Krankheit zu nehmen scheint, als eine sehr schlimme. Die Operation wird als beschlossene Sache angesehen. Prinz Wilhelm soll wünschen, daß der Kronprinz vorerst nach Berlin zurückkehre; Geh.-Rat Bergmann ist als Operateur ausersehen.

Berlin, 8. November. Es gilt jetzt für sicher, daß Bismarck während des Besuches des russischen Kaisers hierher kommt.

— Der Prinz-Regent von Bayern hat das vom Schwurgericht Bayreuth über den Zuchthaussträfling Wild gefällte Todesurteil bestätigt, da Gründe zur Begnadigung nicht vorlagen. Wild hat in dem Zuchthause Plassenburg einen Gefängnisaufseher ermordet.

— Boulanger hat am 13. d. M. seinen 30tägigen Arrest abgemacht und wird Tage darauf in Paris eintreffen, um sich, den militärischen Vorschriften gemäß, beim Kriegsminister zu melden. Das wird ein recht erbauliches Wiedersehen geben.

Aus Chicago: Die in der Zelle des zum Tode verurteilten Anarchisten Lingg vorgefundenen Bomben bestanden aus mit dem stärksten Dynamit gefüllten Gasleitungsröhren. Lingg erhielt sie in einer Delikatessenbüchse mit doppeltem Boden. Es gilt für zweifellos, daß er das Gefängnis in die Luft sprengen wollte.

Zigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

7.

Also Graf Wolff von Landry, ein Vetter von der feinsten Seitenlinie des stolzen Grafengeschlechts, sollte Maria heimführen, das lag jetzt klar vor Welheim.

Ihm fiel jetzt auch so manches darauf hindeutende Wort des Schloßherrn, seine öfteren Andeutungen von „baldigen Veränderungen“ im Schlosse ein.

„Ja, liebe Maria,“ fuhr Graf Landry fort. „Man hat mich zum Mitglied des Reichstages gewählt und diese Auszeichnung will ich durch ein großes Fest nächsten Sonntag feiern. Ein Diner eröffnet die Feier und daran wird sich eine Soiree und ein Feuerwerk anschließen. Du wirst Dich als Dame des Hauses in Deinem besten Schmucke dabei zeigen, denn Vetter Wolff wird sich freuen, wenn Du recht hübsch aussehst.“

Maria wandte sich jetzt bleich und wortlos zur Thüre, in der soeben ein Diener erschien, um die Herrschaften zum Abendessen zu bitten.

„Arme, arme Maria!“ flüsterte Welheim. „Wie sollen wir Beide dieses herbe Geschick ertragen!“

Am nächsten Morgen erschien der Rittmeister von Welheim sehr spät im Frühstückszimmer. Es war ein großes Gemach mit allerliebsten im Renaissancestile eingerichteten Erker. In demselben saß Maria, ein Strickzeug in der Hand, und wartete darauf, um dem Gaste den Kaffee zu besorgen.

Bei seinem Eintreten erhob sie sich mit glühenden Wangen und glücklichem Lächeln.

„Guten Morgen, Herr Rittmeister,“ sagte sie herzlich und sich von den schmerzlichen Eindrücken des gestrigen Tages nichts merken lassend. „Sie kommen heute so spät, daß ich schelten möchte, denn Sie haben fast die Hälfte des herrlichen Tages versäumt.“

„Guten Morgen, — liebe, — gute Maria,“ entgegnete Welheim still ohne das gewohnte innige Lächeln, „vergeben Sie mir alterndem Manne die Verspätung, — aber ich habe — gepackt, ich muß abreisen.“

„Abreisen?“ frug sie ungläubig, „was soll das heißen, Herr Rittmeister? Wollen Sie scherzen?“

„Nein, beim allmächtigen Gotte nicht,“ brach er aus in furchtbarer Bewegung, „ich spreche nur zu ernst, denn es ist Zeit, daß ich reise, sonst — könnte es ein Unglück geben. Lassen Sie mich fort, Maria, bitten Sie nicht, daß ich bleibe.“

Sie sah nicht zu ihm auf und erwiderte nichts, nur ihre Hand zitterte heftig, als sie ihm Kaffee einschenkte; er sah es und wollte soeben voll hervorbrechender Leidenschaft dieselbe an die Lippen pressen, aber doch bezwang er sich und frug scheinbar ruhig: „Wann kommt Ihr Herr Vetter?“

„Heute Nachmittag. O, lieber Herr Rittmeister, bleiben Sie noch hier, lassen Sie mich nicht allein mit — Wolff; es kommt nun doch Alles über mich, denn, denn — ich soll ihn ja heiraten.“

Bitterlich schluchzend sank Maria auf einen Stuhl. Das ungeheure, doppelte Leid, welches über sie hereinbrach, überwältigte sie. Sie bedachte nicht, wie gefährlich der Augenblick für sie beide sei, sie lebte nur nach Trost aus dem Munde des geliebten Mannes, der sie allein verstand.

Auch in Welheims Innern arbeitete es furchtbar, aber die Vernunft überlängte auch für dieses Mal die Leidenschaft; er stöhnte beinahe qualvoll, sein Arm legte sich wie tröstend um die Schultern Marias, — wie gern hätte er sie an sein Herz gebettet, um sie nie mehr von sich zu lassen — und er sagte fast feierlich: „Seien Sie ruhig, mein armes, liebes Kind, es wird vielleicht noch Alles gut werden, denn Ihr Vater liebt sie zu sehr, um Sie zu einer Heirat zu zwingen. Ich werde mit ihm reden.“

„O, wenn Sie das wollten, Herr Rittmeister! Sie wissen, ich vertraue Ihnen allein auf der ganzen weiten Welt.“

Welch' ein reines, unschuldiges Mädchengemüt eröffnete sich dem starken Manne in diesen Worten, wie treu und innig

sahen die stehenden Augen Marias zu ihm auf. Nein, er durfte Maria nicht noch elender machen, indem er sie in den Bann seiner heißen, unbezwinglichen Liebe zog; er wollte und mußte allein mit der Leidenschaft ringen, um Marias Ruhe willen.

Plötzlich machte sich Maria erschrocken aus Welheims Armen los, von draußen her erscholl Graf Landrys Stimme, kühl, ruhig und doch wohlwollend wie er mit Jedem zu sprechen pflegte.

„Papa kommt,“ flüsterte sie, leidenschaftlich flehend die gefalteten Hände zu Welheim erhebend, sprechen Sie mit ihm, um Gottes Willen!“

„Mein armes, geliebtes Kind, ich will mein Möglichstes thun, tröstete sie Welheim.“

Als der Schloßherr gleich darauf eintrat, fand er seinen Gast allein am Frühstückstisch und ging, Welheim lebhaft begrüßend, auf ihn zu.

„Guten Morgen, Welheim!“ rief Graf Landry, „wie ist Ihr Befinden, haben Sie gut geruht? Aber warum ist Maria nicht hier? Sie versteht ihr Amt als Hausfrau schlecht. Verzeihen Sie nur, bester Rittmeister. Doch ist Maria heute zu entschuldigen. Vetter Wolffs Ankunft, sowie der Zweck seines Besuches geben meiner Tochter natürlich stark im Kopfe herrn.“

„So beabsichtigen Sie vermutlich, eine Werbung des Grafen zu acceptieren?“ frug Welheim gespannt.

„Natürlich, lieber Welheim,“ entgegnete Landry, ließ sich behaglich in einem Sessel nieder und blies die blauen Wölkchen seiner Cigarette vor sich in die Luft. „Sie wissen lieber Freund, daß ich nicht viel Vermögen habe, jene Vettern aber bedeutende Reichtümer besitzen, und so wäre es Thorheit, Wolffs Werbung abzulehnen.“

„Ist es ein solider Charakter, ein passender Gotte für Comtesse Maria, der für ihr Glück Bürgschaft leisten kann?“

„Um, bester Rittmeister, Sie fassen die Sache zu spielerisch und zu streng auf. Wenn die pekuniären Verhältnisse gut sind, lebt in unsern Kreisen ein junges Paar ganz behaglich, auch wenn ein Jedes sein Leben so zu sagen „allein genießt.“

„Lieben sich Beide?“

„O, sie kennen sich ja kaum, aber das findet sich Alles, wenn nur Maria nicht so thöricht wäre und sich für das unglücklichste Geschöpf auf Gottes weiter Welt anseht, weil sie Wolff heiraten soll. Das sind so die schwärmerischen Pensionsansichten —“

„Aber ich glaube, Comtesse Maria wird sich nie bekehren lassen; sie ist in der That unglücklich über Ihre Pläne, Graf Landry,“ erwiderte Welheim, mühsam seine innere Erregung beherrschend.

„Hat sie Ihnen gegenüber geklagt?“

„Als ich vorhin herein kam, weinte die Comtesse bitterlich und schon gestern bei Ankündigung des Besuches von Vetter Wolff wurde sie totenbleich.“

„Alberne Schwüternheit und Widerspenstigkeit,“ grollte der Graf, „wenn ich will, daß sie den Vetter heiratet, so geschieht es; in unserer Familie wurde stets aus Vernunft geheiratet.“

„Dann bleibt indes bei einer späteren unglücklichen Ehe auch die Verantwortung allein den Eltern.“

„Ah bah, Welheim, ich sagte Ihnen ja, bei uns kann es gar keine unglücklichen Ehen geben, denn Mann und Frau leben neben einander, oder auseinander, ganz wie sie wollen. Eins vielleicht in Paris, das andere in Rom.“

„Und würden Sie Ihrer einzigen Tochter solch ein Eheleben wünschen? Sie ist eine zu edle Natur, um so oberflächlich in der Ehe leben zu können.“

„Bestenfalls, man merkt bei Ihnen doch stets die sentimentale deutsche Mutter heraus. Beunruhigen Sie sich indes nicht meiner Tochter wegen, ich werde für sie sorgen, wie es mir am Besten dünkt!“

Der Ton des Grafen war etwas schärfer geworden, und der Rittmeister Welheim fühlte wohl, daß er um Marias und seineth willen nicht weiter in dieser Richtung gegen den Grafen vorgehen durfte, so änderte er das Gespräch.

„Ich muß mich schon morgen früh verabschieden, Herr Graf,“ sagte daher Welheim, in den ganz gewöhnlichen Conversationston einlenkend, „denn ich fürchte, Ihre lebenswürdige Gastfreundschaft schon zu lange beansprucht zu haben. Zudem erwarten Sie wieder neue Gäste.“

(Fortsetzung folgt.)